

Kapitel 13

Was soll nun werden?

Es blitzte erneut und wenig später folgte ein gewaltiges Donnerrollen. Am Horizont ballten sich immer mehr Wolkenberge zusammen, der Wind wurde stärker und trieb sie rasch in ihre Richtung.

Logan MacRaily sah zum Himmel hinauf und schon fielen die ersten Tropfen aus den grauschwarzen Wolken hernieder. „Es ist spät und mit diesem Gewitter, das da aufzieht...“ Logan seufzte, da er an Màiri und die Kinder dachte, die sich bei einem Ausbleiben noch größere Sorgen um sie alle machen würden, als ohnehin schon. „Heute schaffen wir es wohl sowieso nicht mehr nach Hause zurück“, erklärte er resignierend. „Wir sollten wohl besser über Nacht hierbleiben und dann in der Früh erst aufbrechen, als nun noch in die aufkommende Nacht hineinzureiten. Also sattelt die Pferde rasch ab und lasst uns in dem verfallenen Gemäuer einen halbwegs trockenen Unterschlupf suchen.“

„Vater, unter der Turmuine ist ein Gewölbe, das den MacCannums als Heimstatt diente. Wir passen dort alle ohne Schwierigkeiten hinein.“ Der Regen gewann weiterhin an Heftigkeit, sodass Logan bejahend nickte. Dann sah er auf die MacCannums und sein Blick wirkte erneut eiskalt und nachdenklich. „Die Frage ist nur: Was machen wir mit denen?“, meinte er sogleich. Grace verstand sofort: Ihr Vater wollte die Gefangenen sicher bewacht aber ungern bei ihnen in der Nähe wissen und so erklärte sie ihm: „Es gibt zwei Kerkerräume dort. Der Eine ist zum Verriegeln, für den Anderen gibt es einen Schlüssel.“ - „Na dann, zeig uns den Weg, mein Mädchen!“, meinte Logan auf ihren Hinweis hin.

Nach einer genaueren Betrachtung des Gewölbes meinte Logan: „Die MacCannums haben sich hier ja ganz wohnlich eingerichtet, soweit man das von einem Gewölbe wie diesem behaupten kann. Ich hätte die Schufte jedoch lieber nicht hier in deiner Nähe. Doch ich denke in dem Kerker können wir sie gemeinsam unterbringen und dafür müssen auch nur ein bis zwei Männer Wache halten.“ - „Vater, würdest du mir einen großen Gefallen tun und weder Ayden noch Duran zu ihnen sperren? Erstens hat der Junge alles gestanden und mich entkommen lassen. Du hast selbst erlebt wie aggressiv Reinald MacCannum ist. Ayden hat schon für geringere Verfehlungen durch ihn Gewalt erfahren. Und was Duran angeht, da sieht es nicht anders aus, denn er könnte ja noch nicht mal etwas tun, wenn dieser auf ihn losging, da er bewusstlos ist. Man sollte sich auch um ihn kümmern, der Kopfwunde wegen. Also bitte, sperre sie nicht mit ihnen dort zusammen ein.“

Kurz nachdem Grace die Bitte gegenüber ihrem Vater geäußert hatte, wurden die MacCannum Brüder heruntergebracht. Duran, dem Wallace einen behelfsmäßigen Verband angelegt hatte, wurde von zwei Männern getragen, denn er zeigte auch weiterhin keine Reaktion. Grace hoffte für ihn das Beste und betete inständig, dass er möglichst bald wieder zu sich kam, denn sie befürchtete weiterhin, sie könnte zu fest zugeschlagen haben, denn die Verletzung an seinem Hinterkopf hatte nicht gerade gut ausgesehen.

Logan wollte Grace den Gefallen tun und so traf er andere Entscheidungen, als er zuerst eigentlich für die Unterbringung der Gefangenen vorgehabt hatte. Die beiden Älteren kamen natürlich in den abschließbaren Kerker, Ayden in dem mit dem Riegel und Duran wurde bei offener Tür in einen kleinen Raum gebracht. Wallace erklärte sich bereit, sich auch weiterhin um dessen Kopfwunde zu kümmern und über den Gefangenen persönlich zu wachen. Grace fing das leichte Lächeln ihres Großonkels ein und wusste, dass er es ihr zuliebe tat. Ansonsten nämlich wäre ihm Durans elender Zustand egal gewesen und er wäre gefesselt eingesperrt worden.

Unschlüssig stand Grace mitten im Gang. Sie hatte Angst, dass ihre neu erwachte Hoffnung auf seine Liebe zu Ende gehen würde, obwohl das Gefühl noch vor kurzem begonnen hatte wieder in ihr aufzukeimen. Aber sie hatte gelernt, dass Tränen nichts brachten.

„Jetzt komm erst einmal her, Kind.“, hörte sie ihren Vater sagen, da zog er sie auch schon in seine Arme. „So und nun erzähle mir alles was geschehen ist.“

Grace tat dies nun und berichtete von ihrem Absturz, an den sie sich nun wieder und wie es dazu kam, erinnern konnte. Dann berichtete sie von ihrer Rettung durch Duran oder besser gesagt, was er und auch Ayden ihr darüber erzählt hatten. Sie sah dabei immer wieder zu Duran hin, der auf einer alten Decke in einer Ecke des angrenzenden für sie einsehbaren Raums lag.

„Was hast du Grace, warum siehst du immer wieder zu dem Kerl hinüber? Er ist bewusstlos und keiner von ihnen kann dir mehr was tun.“ - „Vater, ich habe keine Angst vor Duran. Warum sollte ich auch? Er und Ayden waren immer besorgt um mich und freundlich zu mir. Duran hat mich fliehen lassen, nachdem Ayden mir die Möglichkeit zur Flucht geben wollte. Er würde mir niemals etwas antun, selbst nachdem ich ihn niedergeschlagen habe, da bin ich mir sicher. Bitte, darf ich nach ihm sehen?“ - „Überlass das mal besser deinem Großonkel. Du solltest dich ausruhen und ein wenig schlafen.“ - „Vater, versteh doch bitte, er und sein jüngerer Bruder haben mir die Flucht ermöglicht, damit die anderen beiden mich nicht als Druckmittel gegen euch einsetzen konnten.“ - „Und dennoch ist er ein Schuft und Dieb!“ - „Vater, bitte, lass mich nach ihm sehen. Ich bitte dich!“

Logan seufzte etwas genervt, er musste das alles erstmal einmal sacken lassen. Doch dann wurde sein Blick weicher und er gab nach: „Na gut, geh. Aber halte dich von den anderen fern, Grace. Dies halte ich als Vorsichtsmaßnahme für unbedingt notwendig, nachdem was du mir über sie berichtet hast und wie sich vor allem dieser Reinald dir gegenüber gebärdet hat.“ - „Vor denen halte ich mich ganz bestimmt fern, Vater. Doch Ayden ist keine Gefahr!“ - „Da mag ich dir wohl Recht geben müssen, denn auch auf mich macht er den Eindruck, als wäre er ein verängstigtes Balg. Aber auch ein solches kann gefährlich werden.“ Grace gab es vorerst auf ihren Vater von Aydens guter Wesensart zu überzeugen.

Wallace besah sich die zuvor von ihm notverbundene Verletzung Durans nun noch einmal genauer um nach möglichen Rindenteilen und Holzsplintern in der Wunde Ausschau zu halten. Der Gefangene zuckte und verzog sein Gesicht, als der alte Laird seinen Kopf um die Wunde herum abtastete, blieb jedoch weiterhin ohne Bewusstsein.

„Er wird ziemliche Kopfschmerzen haben, wenn er wieder zu sich kommen sollte!“, meinte Wallace, als er Grace neben sich sah. „Eine gehörige Wunde hast du ihm mit deinem Knüppel eingehandelt, meine tapfere Kleine. Doch ansonsten ist der Mistkerl wohl glimpflich davongekommen. Allerdings kann ich nicht feststellen, ob er innere Schädelverletzungen hat.“

Wallace konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen, als ihm das Bild in den Sinn kam, wie seine Großnichte mit dem geborstenen Holzknüppel neben dem von ihr niedergestreckten Mann gestanden hatte. Er bemerkte, als er sie ansah jedoch ihr Unbehagen und meinte, um sie zu beruhigen: „Sobald er zu sich kommt, wissen wir mehr über seinen wirklichen Zustand. Obwohl Mädchen...“, Wallace´ Gesicht verzog sich zu einer Grimasse, als würde er etwas Abscheuliches und Widerwärtiges betrachten, „Bei dem Dreck, den die Kerle am Stecken haben, wird ihm selbst dann nicht mehr viel Zeit bleiben, um sein Überleben noch genießen zu können.“

Nun schaute er ihr ins Gesicht. Die Überzeugung in seinen Worten hatte ihr einen riesigen Schreck verpasst und dieser spiegelte sich deutlich in seinen Gesichtszügen wieder. Ihre Augen wurden feucht und er sah, dass seiner Großnichte mit einem Schlag das Blut gänzlich aus dem Gesicht gewichen war. „Meine Güte, fall mir bloß nicht um, du bist ja bleich wie ein Leichentuch.“ - „Herr im Himmel, Großonkel, du hast mir gerade erneut ins Bewusstsein gerufen, egal wie Duran nun sein Leben verliert, ich werde schuld an seinem Tod sein!“

Wallace´ Gesicht verzog sich besorgt, denn Grace wischte sich hastig über die Augen. „Bei Gott, Mädchen! Wir beide werden wohl noch etwas ausgiebiger darüber reden müssen, doch lass´ mich ihn erst mal weiter versorgen.“

Wallace tränkte ein Leinentuch mit *uisge beatha*¹⁾ und begann nun vorsichtig, die Wunde abzutupfen: „Wenn der Druck des Verbandes nicht ausreicht, um die Blutung zu stillen, werden wir es mit heißem Öl versuchen müssen, denn der Verschluss durch Nähen birgt gewisse Gefahren, da wir nicht wissen ob nicht vielleicht doch Rindenteilchen vom Ast in die Wunde eingedrungen sind, auch wenn ich bis jetzt keine finden konnte.“ - „Aber das Ausbrennen von Wunden führt fast immer zu heftigen Entzündungen und Fieber. Ich denke, wenn sich die Blutung nicht stillen lässt, dann solltest du die Verletzung doch besser nähen.“ - „Wir werden sehen!“ Wallace deutete auf ein kurzes Stück Leinen. „Leg es wie ein Päckchen zusammen und dann leg es direkt auf die Wunde.“ Grace, die ihrem Großonkel nun beim Anlegen des Verbandes half, fragte: „Glaubst du, Vater wird wirklich bei keinem von ihnen Gnade walten lassen?“ - „Das kann er doch garnicht, denn Kinnons Familie hat das Anrecht das Urteil mitzubestimmen!“

Wallace fuhr ihr sanft mit der Hand über die Wange. „Du würdest den Jungen und Duran wohl gerne am Leben gelassen sehen?“ Grace biss sich auf Lippe und nickte.

„Sag mal, gibt es da etwas, was dein alter Großonkel besser noch wissen sollte, mein Engel?“ Doch Grace schien nicht darüber sprechen zu wollen, denn sie erklärte ihm: „Ich habe sie sehr gut kennen gelernt und mag sie beide, denn sie sind nicht wie die beiden Älteren. Ich sehe es so: Duran und Ayden sind zu Opfern ihrer älteren Brüder geworden, weil diese sie in ihre dunklen Machenschaften mit einbezogen haben. Sie wurde von Kindheit an dazu erzogen, ihren Brüdern zu gehorchen. Bestrafung gab es für Widersetzung und ihnen wurde beigebracht, dass nur der Zusammenhalt, egal was die Älteren tun, das eigentliche Überleben einer Familie ausmacht. Nur so gelang es den Beiden Duran und Ayden in ihr Pläne mit einzubeziehen.“ - „Das mag ja sein und dennoch: Die Kerle sind alt genug und hätten erkennen müssen was Unrecht ist. Also sind sie auch für ihre Taten verantwortlich.“ - „Ich sehe das doch etwas anders. Die meisten Menschen gehen doch nur unter, weil sie zu Schachfiguren von jenen werden, die in der Hierarchie über ihnen stehen“, und bei den Worten streichelte sie Duran mit der Hand sachte über die Wange. „Heilige Jungfrau, du liebst den Kerl doch nicht etwa? In welche hinterste Ecke deines Bewusstseins hast du geschoben, dass sie auch bald zu deinen Mördern hätten werden können?“ - „Und dennoch, ich liebe ihn, Großonkel!“ Wallace hob seine linke Augenbraue. „Mädchen, glaubst du etwa auch, dass dieses Gefühl auf Gegenseitigkeit beruht?“ - „Großonkel, ich habe zwar selbst für kurze Zeit daran gezweifelt, doch da Duran Ayden nicht daran hinderte mir die Flucht zu ermöglichen und mich selbst drängte durch den Gang zu fliehen, seitdem glaube ich wieder fest daran!“ - „Es wäre besser du würdest es nicht tun! Du weißt, wir müssen an den Ruf unseres Namens und an die Pflichten unserem Clan gegenüber denken. Wenn der Clan für ihre Taten ihren Tod fordert, können wir auch nicht helfen.“



Logan hatte begonnen mit seinen Männern das Kellergewölbe zu durchsuchen. Sie fanden Schafhirtenkleidung, leichte Rüstungen sowie Waffen - bestehend aus Spießern, kleinen Schilden, Schwertern und mehreren Dirks. Langbögen und eine Armbrust befanden sich ebenfalls darunter. Darüber hinaus fand sich auch einiges an Diebesgut unter den Schlafagern im Boden versteckt in zwei der Räume, die die MacCannums als Schlafräume genutzt hatten. Im dritten Schlafräum stießen sie auf einige Pergamente, doch als Logan sich diese ansah, konnte er nur feststellen, dass es Zeichnungen waren und keine wertvollen Dokumente, wie er zuerst gedacht hatte. Er lächelte, als er auf einer der Kohlezeichnungen das Gesicht seiner Tochter erkannte.

Der vierte Schlafräum war ein sehr ordentlicher und gemütlicher Raum mit einer Schlafstelle und ein paar schlichten, selbst gezimmerten Möbeln. Logan glaubte fast zu spüren, dass Grace in diesem Raum Ordnung gehalten und diesen bewohnt hatte, zumal auf dem einfachen Holztisch ein Krug mit Blumen stand.

Er durchsuchte den Raum mit Rojen, fand dort jedoch nichts Besonderes außer der Kleidung eines Mannes und ein paar Waffen, sowie einen Gürtel mit einem Sporrann²⁾ aus Leder indem sich ein paar Münzen befanden.

Logan befahl seinen Männern, alle Habseligkeiten, die von Wert waren, zusammen zu packen.

Die Pergamente mit den Zeichnungen nahm er mit sich.

Er besah sich die Zeichnung von Grace noch, als er am Gitter des eingesperrten Ayden vorbeilief. Als Ayden sah, dass der Laird seine Zeichnungen in der Hand hatte, sprang er auf und rief. „Sir bitte ... bitte nicht, zerstört sie nicht!“ Logan sah den Jungen an und merkte, dass dieser dabei war in Panik zu verfallen. Einer der Wache haltenden Männer eilte herbei und herrschte Ayden an: „Kerl, was brüllst du unseren Laird so an? Jetzt reicht es aber!“ Dann sah er Logan an: „Laird, soll ich ihm geben was er verdient?“ Logan erfasste mit einem Blick die Situation, denn er sah den verzweiferten Blick von Ayden auf die Pergamente gerichtet. „Ich kümmere mich schon selbst darum“, meinte Logan ruhig und öffnete den Riegel, um in das Verließ zu treten. Ayden wich augenblicklich zur Wand zurück. Der Wachmann grinste, was ihm von Logan einen bösen Blick einbrachte. „Du kannst gehen!“, befahl Logan. Er sah Ayden an und meinte: „Nicht aufregen, Junge. Sag, sind diese Zeichnungen von dir?“ - „Aye“, bemerkte dieser leise. „Sie sind gut. Vor allem das hier“, und er hielt ihm dabei die Pergamente hin, auf dessen kleiner Stapel das Bildnis von Grace obenauf lag. „Du hättest es besser mal beim Zeichnen belassen und dich nicht an den Schurkereien deiner Brüder beteiligen sollen. Hier, nimm´ deine Zeichnungen.“ Ayden schüttelte verneinend den Kopf und fragte dann: „Könnt Ihr sie nicht in Verwahrung nehmen, Sir, und sie später Eurer Tochter geben?“ - „Wieso das?“, wollte Logan wissen. „Ich mag Grace. Sie ist so mutig. Sie hat mir gegen meine beiden älteren Brüder beigestanden.“ Dann seufzte er leise. „Gebt auf sie gut Acht wo das mein Bruder Duran ja nun nicht mehr kann. Wisst Ihr, Grace sieht mit ihre) hübschen grünen Augen und den blonden Locken nicht nur wie ein Engel aus, sie ist auch einer.“ Ayden lächelte nun leicht: „Und sie mag mich und meine Zeichnungen. Außer Duran ist sie die Einzige, die das tut.“

Logan erkannte: Der Junge war trotz seiner Taten sehr sensibel und manchmal erfuhr man mehr bei einer ruhigen Unterhaltung mit einem Gefangenen, als wenn man ihnen Angst machte und drohte. „Behalte sie bei dir, bis wir morgen aufbrechen, dann nehme ich sie an mich. Und ich verspreche dir, dass meine Tochter sie nach eurer Hinrichtung gewiss erhalten wird.“



Logan wollte nach Grace sehen. Sein Mädchen musste nach der ganzen Aufregung sicher erschöpft und müde sein, daher wollte er sie schlafen schicken. Doch als er den Raum betrat, in den man den gefangenen MacCannum mit der Kopfwunde gelegt hatte, zuckte der alte Laird beim dem fragenden Blick seines Schwiegenerffen auf Grace hin nur mit der Schulter und erklärte: „Was sollte ich machen Logan, das Mädchen wollte unbedingt hierbleiben. Nun schläft sie wenigstens.“

Logan trat leise an das Lager von Duran heran und warf einen finsternen Blick auf ihn. *‘Der Kerl wirkte in seiner Bewusstlosigkeit so harmlos. Aber wer mochte in einem solchen Zustand nicht so wirken?’*, dachte er bei sich.

„Ich frage mich nur, was in ihr vorgeht? Grace weiß doch auch, was das für ein verdorbener Mensch ist. - Ansonsten, alles in Ordnung?“ - „Da bin ich mir auch nicht sicher, mein Junge!“, brummte Wallace.

Logan zog fragend die Augenbraue hoch. „Meinst du nun seine Verletzung oder sollte ich noch etwas wissen, was du von Grace bereits erfahren hast?“ - „Die Wunde macht mir wenig Sorgen, nur... naja der Kerl wird eben nicht wach. Dies und die Tatsache, dass er hingerichtet werden wird, das macht unserem Mädchen große Sorgen.“

Er sah zu Grace hin und bedachte seine Tochter mit einem nachdenklichen Blick, die in eine Decke gehüllt an der Seite des Lagers des Bewusstlosen am Boden lag.

Ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht, als er an die Worte des Jüngsten der MacCannums dachte. *Engel* hatte dieser Ayden seine Grace genannt und Logan war heilfroh, dass seinem Engel nichts Schlimmes geschehen war.

Bei dem Gedanken daran, dass seine Tochter aus Dankbarkeit heraus diesem Duran MacCannum freundschaftliche Gefühle entgegenbrachte, schüttelte er den Kopf und wandte sich seufzend ab.

Wallace sah Logan an und meinte leise: „Das bevorstehende Schicksal der beiden Jüngeren bekümmert Grace wirklich aufs Äußerste, mein Junge. Sie hegte eben eine besondere Zuneigung zu ihnen und gerade zu diesem Duran.

Wenn man jemandem das Leben verdankt, dann empfindet man so, selbst wenn dieser ein Verbrecher ist. Auch wenn es uns beinahe nicht verständlich ist.“ - „Ich weiß, ich habe es bemerkt. Aber Dank für ihre Rettung und Freundschaft hin oder her, sie sind Verbrecher. Daher wäre es nutzlos, die unangenehme Wahrheit ihr gegenüber zu leugnen. Man kann Männer nicht am Leben lassen, die das Leben Unschuldiger nehmen, selbst dann nicht, wenn sie nur dabeistehen um es schweigend zuzulassen. Das muss sie akzeptieren, mal ganz abgesehen von den Viehdiebstählen, die sie begangen haben und die der junge Ayden uns gegenüber auch schon eingestanden hat. Wir haben in zwei Verstecken auch noch Schmuckstücke und andere Gegenstände gefunden, die den Kerlen bestimmt nicht gehören.“

Nach kurzem Schlaf erwachte Grace wieder. Sie erhob sich von ihrem Schlafplatz, setzte sich neben Duran auf dessen Lager und strich ihm eine verirrte Haarsträhne aus der Stirn. *‘Vielleicht hört er mich ja jetzt’*, dachte sie bei sich.

„Duran? Es tut mir so leid!“, wisperte sie, denn sie traute sich nicht lauter zu sprechen, da im Gewölbe absolute Stille herrschte. „Ich wollte dir und Ayden nicht schaden, das schwöre ich dir. Ich werde meinen Clanleuten alles erklären und ihnen sagen, was du und Ayden alles für mich getan habt.“

Doch als er auch jetzt nicht reagierte, traten Tränen in ihre Augen. Es musste einfach wieder erwachen und sie musste einen Weg finden, ihn und Ayden vor dem Tod zu bewahren. Sie schwor sich, sie würde ihnen helfen.

Die Tränen drohten ihre Augen zu verlassen, doch sie schluckte sie schnell hinunter, dann schrak sie zusammen, da sie die Anwesenheit ihres Großonkels vergessen hatte und ihn jetzt erst bemerkte.

„Was ist mit dir, Kind?“, fragte er sanft. „Du hast mich erschreckt.“ - „Ich glaube dich schreckt etwas anderes und das betrifft das Urteil und weil du genau weißt wie es von Clanrat lauten wird!“, sagte ihr Großonkel und bedachte sie mit einem besorgten Blick.

Verurteilt ja, eine Strafe auch - aber hingerichtet?! Wenn sie in dieser Angelegenheit ein Wörtchen mitzureden hatte, dann gewiss nicht. Nur, ob der Clanrat sie überhaupt anhören würde, das war schon mal das erste Problem, welches sie sobald sie wieder zu Hause waren lösen musste. Sie holte tief Luft.

„Liebst du ihn so sehr, du närrisches Mädchen, dass du dich selbst gegen die Entscheidung des Clanrats stellen würdest?“ Sie konnte nur nicken. „Wie unglaublich dumm von dir! Das wird einigen Leuten sehr missfallen und vor allem auch deinen Eltern“, stellte Wallace äußerst trocken fest. Grace sah ihn an. „Großonkel, kannst du nichts für sie tun?“, frage sie. Wallace sah sie abschätzend an. Sein kleiner Liebling hatte es geschafft, den Mann, den sie zu lieben glaubte, um ihn retten zu wollen, niederzuschlagen und nun blutete ihr das Herz. „Ich? Du vergisst, dass das Verbrechen an Kinnon auf dem Clanland deines Vaters geschehen ist. Er ist der Laird und Rechtsvorsteher. Wie käme ich dazu?“ Er drehte sich um, um den Raum zu verlassen. Er hatte schon viel erlebt, auch wie vergänglich das Leben an sich war. Wie schnell ein Leben verlöschen konnte, ohne dass es einen Unterschied machte ob es nun dagewesen war oder nicht. Die Sonne war selbst nach den schwersten Verlusten für ihn immer wieder aufgegangen. Aber jedes Leben, das Liebe verschenken konnte, war ein sehr wertvolles Gut und nun war Grace gerade das Abbild von Reue und Schuldgefühlen, wie konnte er da nur so hart sein und daher meinte leise, weil er ihr helfen wollte: „Dumm, dass er kein Schweinedieb ist!“ - „Warte Großonkel, was meinst du damit?“ Er jedoch zwinkerte ihr nur mit einem Auge zu, antwortete ihr aber nicht. Grace verstand nicht was ihr Großonkel mit seiner letzten Äußerung meinte. Sie stellte für sich in Gedanken fest, dass der liebe alte Großonkel auch immer sonderlicher wurde.



Kaum hatte der Morgen gegraut packten sie alles zusammen. Grace eilte in die Räume von Duran und Ayden und packte etwas von deren Kleidung zusammen, als ihr Vater erschien. „Was machst du da, Kind?“ Etwas Kleidung für sie einpacken.“ Logan schüttelte den Kopf und meinte: „Lass es, Grace, sie werden nichts davon brauchen.“

Ärger machte sich in ihr breit. Aber was nutzte es? Sie versuchte, etwas zu erwidern, brachte aber kein Wort heraus. Dennoch schlich sich ein anderer Gedanke ein und so stellte sie ihrem Vater eine Frage die ihr gerade in Bezug auf den Besitz der MacCannums in den Kopf geschossen war: „Vater, was wird aus dem Land der MacCannums?“

„Das werden wir später noch sehen. Ich denke, dass alles von Wert zu Entschädigung der Angehörigen der Opfer dienen sollte. Meiner Meinung nach sollte man Kinnons Eltern einen gewissen Teil des Besitzes hier als Entschädigung übertreten. Ich werde dies mit Ailein MacDulis und ein paar anderen benachbarten Lairds besprechen. Die MacCannums sind überführte Verbrecher und ihre Habseligkeiten werden beschlagnahmt und nach ihrer Hinrichtung sind alle mit dem Land verbundenen Clanrechte verfallen, da es - wie mir der junge Kerl Ayden versicherte - keine weiteren MacCannums oder andere Erben gäbe. Wir nehmen nun erst mal das mit, was wir können. Das Kleinvieh sowie die Einrichtung müssen hierbleiben, die Pferde, die wir der Gefangenen wegen sowieso benötigen, nehmen wir mit und die Schafe, die werden wir auf unsere Weide heimtrieben. Die Waffen und das, was an Wertvollem wie Schmuckstücke und Münzen zu finden war, ebenso die gefundenen Papiere, die nehmen wir aus Sicherheitsgründen mit. Ich denke zwar nicht, dass sich hier jemand in kürzester Zeit einnisten wird, da uns allen der Turm vergessen ging und die MacCannums hier so lange im Verborgenen hausen konnten, aber ich denke es ist besser so, bevor doch noch einer auf den zerfallenen und verlassenem Turm stößt.“

Einige der Männer trieben die Schafe, die in einer Senke grasten, zusammen und dann brachen sie auf. Die Gefangenen hatte man auf die Rücken ihrer Pferde gebunden. Unterwegs waren einige Männer beinahe soweit, da sich Rupert, vor allem aber Reinald nicht zurückhielten und gegen alles und jeden Verwünschungen, Beleidigungen und Todesdrohungen ausstießen, den verhassten älteren MacCannum brüden Gewalt anzutun. Doch Wallace und Logen Logan hatten ihr Möglichstes getan, um sie davon abzuhalten und ihnen erklärte, das Kinnons Eltern sowie deren Verwandte und Freunde wohl mehr als das Recht hätten bei der Verurteilung und Richtung der Mörder des jungen Mannes dabei sein zu dürfen. Duran blieb weiterhin ohne Bewusstsein und war es auch immer noch, als das Castle der MacRailys in Sicht kam. Somit erreichte Logan mit seinem Gefolge die Heimstätte mit einem Bewusstlosen, einem vor Angst zitternden Jungen und zwei weiteren vor Zorn und Hass tobenden Gefangenen.

1) uisge beatha - Whisky (Lebenswasser) - Whisky, so heißt es laut Legende, kommt aus den berühmten Highlands von Schottland. Da dies womöglich aber gar falsch ist, hier eine weitere Erklärung: Die bis dato erste urkundliche Erwähnung des Lebenswassers uisge beatha findet sich im Idiom der Kelten (Mythologien) und spricht sich ungefähr *ischge waha*. Wenn also uisge beatha nicht wirklich die Erfindung der Schotten sein sollte, so gebührt diesen zumindest die Ehre, aus dem billigen Gerstenfussel der ersten Jahrhunderte ein großes Getränk gemacht zu haben.

Im Prinzip ist die Herstellung recht simpel. Mal im Schnellgang erklärt: Man mälzt die Gerste - das heißt man lässt sie gerade so lange keimen, dass Maltose entsteht, hält dann den Keimvorgang durch Hitze an, malt das Ganze klein und gibt es zusammen mit Hefe in warmes Wasser. Es entsteht auf diese Weise eine Art Starkbier das nach circa zwei Tagen bis zu neun Prozent Alkohol enthält, den man zwei- bis dreimal destilliert. Dann gießt man das Ergebnis in gebrauchte Eichenfässer und lässt es etwa zehn Jahre in Ruhe und schon hat man Whisky. Da Alkohol zur Desinfektion ein wirksames Mittel ist, so kann man sich denken, das uisge beatha auch zur Desinfektion genutzt wurde.

2) Sporrán - Geldbeutel aus Leder oder Fell.

